

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Bezugspreis

45 S. unter Kreuzband 70 S. für den Monat
d. d. Post 1.50 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.

Nr. 16.

Neunkirchen, Samstag den 20. April 1929.

37. Jahrgang.

Frühling.

Still von unsichtbarer Hand
Sah die Welt ich schmücken,
Und es wandelt übers Land
Ruhiges Beglücken.

Unsre alte Erde weit
Sank in frommes Sinnen,
Ahmend ihrer heiligen Zeit
Reimendes Beginnen.

Bald ist alles in dem Rund
Werdens voll und Waltens,
Jede Scholle wird zum Grund
Schwelgenden Gestaltens.

Reichtum fließt du jeden Platz
Aus der Tiefe heben,
Schenkend zeigt verenkten Schatz
Jedes Stüchlein Leben.

Avenarius.

Rundschau.

Der große Geldbedarf des Reiches

Ist, was allgemein in politischer Unterhaltung nicht voll berücksichtigt wird, auf die harten Friedensbedingungen und den verlorenen Krieg zurück zu führen. Die Aufbringung und Verteilung der gewaltigen Summen bringt es mit sich, daß mit dieser Arbeit eine Menge Menschen beschäftigt werden müssen, was die Sache natürlich verteuert. Hätte jemand vor dem Weltkriege die Behauptung aufgestellt, daß ein kleineres und arm gewordenes Deutschland solch enorme Summen aufbringen müsse, so würde darüber gelacht worden sein und Viele hätten gedacht: der Kerl ist nicht richtig im Oberflüchchen. Wir bringen es ja auch nicht fertig, die Riesensummen zu bezahlen, weil sich alle Länder gegen eine große Einfuhr unserer Industrieerzeugnisse schützen und weil infolgedessen unsere Leistungsfähigkeit nicht voll ausgenutzt werden kann. Die meisten unserer Schwierigkeiten sind auf den verlorenen Krieg zurück zu führen.

Die Kriegslasten betragen: 1. die Reparationszahlungen und Sachleistungen 1540 Mill. M. Dazu kommen 660 Mill. Zinsen für die Reichsbahnschuldverschreibungen und 300 Mill. Industrieabgaben. Von dem gesamten Geldbedarf des Reiches erfordern die äußeren und inneren Kriegslasten 30 vom Hundert. 2. Renten, Pensionen, Wartegelber usw. erfordern zusammen 1744 Mill. M. Davon sind 1391 Mill. Militärrenten und für die Kriegsbefähigten, 232 Mill. für Militärpensionen, 150 Mill. für Zivilpensionen, macht zusammen wiederum ca. 30 v. H. Die innere Verwaltung erfordert nach dem neuen Haushaltsplan 1254 Mill. durch die Sparfachverständigen auf 1133 Mill. ermäßigt. Von dieser Summe nimmt die Reichsarbeitsverwaltung allein in Anspruch 467 Mill. für die Sozialversicherung und 175 Mill. für die Erwerbslosenfürsorge. Die Hauptersparnisse können nur in der inneren Verwaltung gemacht werden und sind, um den Etat auszugleichen, mit 121,4 Mill. angenommen worden.

Heer und Marine kosten nach dem gekürzten Vorschlag 661 Mill., die Verzinsung der Reichsschuld 429 Mill., 3272 Mill. werden von den Reichseinnahmen den Ländern überwiesen und wir haben gesehen, daß die Kürzung, die nicht zu umgehen war, tausend und abertausend Klagen hervorgerufen hat. Ohne daß an allen Ecken und Enden gepart wird, kommen wir nicht herum.

Die hohen Zinsen sind ein Unglück für Deutschland; sie treiben den Wohlfahrtsämtern immer mehr Kunden zu. Die öffentliche Meinung wird noch staunen über die Zunahme der Geschäfte der Wohlfahrtsämter, mit neuen Häusern, von denen die Zinsen nicht eingehen.

Wer macht die hohen Zinsen? Angebot und Nachfrage regeln, uneingeschränkt durch Gesetze, den Geldmarkt von Land zu Land und im eigenen Lande. Es hat eine Zeit in Preußen gegeben, da wurde ein höherer Zinsfuß wie 5% als Wucher schwer bestraft, aber das ist lange her. Der Zinsfuß wird gehoben durch lebhaftere Nachfrage nach Geld, er sinkt sofort, wenn kein Geld verlangt wird. Die Summe der in Umlauf kommenden Banknoten ist festgelegt und richtet sich nach dem Deckungsverhältnis in vorhandenem Gold oder sicheren Werten.

Was für Verhältnisse eintreten, wenn ein Land die solide Grundlage seiner Währung verläßt, das haben wir in Deutschland noch aus der Zeit der Inflation in Erinnerung. Es zeigt sich sofort die geringste Entwertung des Geldes im Ausland dadurch an, daß wir weniger dafür kaufen können und das Vertrauen völlig verlieren.

Der Zinsfuß ist in Deutschland besonders durch den starken Geldbedarf der Staaten, der Provinzen und Städte gestiegen. In einem Zeitraum von drei Jahren wurden Provinzanziehungen zu 6, 7 und 8% ausgeschrieben. Weil die bürgerliche Anleihe nicht genügend Erfolg hatte, versuchte man es mit 7, dann mit 8 und räumte noch besondere Vergünstigungen dadurch ein, daß der Erwerbspreis solcher Anleihestücke niedrig bemessen wurde; z. B. wurden 7proz. Weisse Pfandbriefanleihe mit 92,5 ausgelegt, also der Geldgeber gab für 100 M. Wert nur 92,5 M., empfängt aber die 7% Zinsen von 100 M. und soll auch den Betrag, wenn er die Zeit abwartet, voll zurückbezahlt bekommen. Will er aber das Papier los werden und Geld dafür haben, so muß er sich mit dem Kurswert begnügen und der ist dann vielfach, wenn neue Anleihen mit noch höherem Zinsfuß inzwischen ausgelegt worden sind, meist gesunken, einige Prozentige Staats- und Kommunalanleihen fielen sogar in der letzten Zeit auf 90%.

Würden die deutschen Staaten, Provinzen und Städte zurückhaltender mit ihren großen Unternehmungen gewesen sein, etwa nach der Großväter Art, so hätten wir heute nicht die hohen Zinsen und ihre bösen Folgen zu tragen. Jeder, auch der einfachste Mensch sieht es in seinem Haushalte, wohin der Weg führt, wenn nicht dem Einkommen entsprechend gewirtschaftet wird. Im Haushalt der Gemeinde und des Staates ist es nicht anders. Schulden belasten die Zukunft und sie sind bei den jetzt üblichen Zinsen von verderblichen Folgen.

Das auf die freien Berufe ausgedehnte Gewerbesteuergezet ist am 16. April im Landtag abgelehnt worden, bezw. es erreichten die Freunde der Ausdehnung nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. 232 Stimmen wurden für, 167 gegen das Gesetz abgegeben. Nun ist nach dem Gesetz die ganze Gewerbesteuer durchgefallen und es muß schnell ein Antrag vorgelegt werden, die Gewerbesteuer im alten Umfange zu genehmigen. Die geistigen Berufe bleiben also von der Gewerbesteuer befreit. Die geistlosen Berufe sind auch infolge ihrer besseren Nerven zum bezahlen geeigneter.

Ueber die Anstrengungen der freien Berufe, die Abgeordneten für sich günstig zu stimmen, berichtet die R. Ztg., daß außer öffentlichen Kundgebungen und zahllosen schriftlichen Einsprüchen in den Gängen und Räumen des Landtags täglich Slogtruppen von Reichsanwälten, Ärzten usw. anzutreffen waren, die in stundenlanger Rede versuchten, die Abgeordneten von der Nichtigkeit ihres Einspruchs zu überzeugen und sie mühte zu machen.

Berlin. Der preussische Landtag genehmigte beim Verghausalt 700.000 M. Unterstützung für den notleidenden Eisenbergbau im Siegen, Lahn- und Vilggebiet. Das Reich zahlt den gleichen Betrag, sodas auf jede Tonne gefördert Eisen 50 A kommen. Auch in Dörffchen wird der Eisenbergbau in gleicher Weise gestützt. Beim Kultus et al kündete der Redner der Wirtschaftspartei an, daß sie auch bei diesem Haushalt auf dem Grundbaß stehe, es wird keine neue Ausgabe bewilligt, für die keine Deckung vorhanden ist. Bei den pädagogischen Akademien werde sie beantragen, 3 Millionen Abstriche zu machen.

Berlin. Im neuen Riesenwarenhausebau Karstadt in Berlin-Neukölln entstand Feuer, während er noch im Rohbau begriffen war. Das Feuer konnte nur mit großer Kraftaufbietung gelöscht werden. Der Vorgang zeigt, daß, je größer ein Bau, desto größer auch die Gefahr vor Bränden ist. Die allergrößten Häuser brennen schon, bevor sie ihrer Bestimmung übergeben werden.

Berlin. Die Bevölkerung der Hauptstadt nimmt alljährlich 80-100.000 Personen zu und zählte Ende Januar 4.800.000. Dabei überwiegt die Zahl der Sterbefälle die der Geburten. Immerfort erfolgt die Zuwanderung von Industriearbeitern und -Arbeiterinnen, die die Mütter auf dem Lande mit Mühe und Not aufgezogen haben, nach der großen Stadt. In den Berliner Fabriken sind nun schon 1.700.000 Menschen beschäftigt.

Das Pariser Schachtspiel. Die vier Hauptgläubiger sind nun endlich mit ihren zu einer Gesamtsumme vereinigten Forderungen herausgerückt und die deutschen Vertreter haben „Unannehmbar“ darauf geantwortet. Die geforderte Summe soll nach dem Wunsch des Präsidenten der Bank von Frankreich nicht veröffentlicht werden, trotzdem sie schon vor Tagen in Pariser Zeitungen gestanden hat. Die Forderung würde Deutschland in den ersten Jahren von 37 um 200 Mill. entlasten, dafür aber würde es auf den wertvollen Transferschub verzichten müssen und die Festigkeit seiner Währung wäre erneut bedroht. Nach einigen Jahren der Schonung würden dann die deutschen Leistungen erneut erhöht und auf so lange, daß kaum jemand der jüngst Geborenen das Ende der deutschen Zahlungen erlebte. Die Amerikaner haben zu der Forderung der Schacherer geschwiegen. Im Augenblick wo wir dies schreiben, ist es noch ungewiß, ob die Konferenz ohne Ergebnis geschlossen, oder nur vertagt wird. Man hat Deutschlands Wiederaufstieg und seine Erfindergabe in Paris sehr gerühmt, um seine Vertreter geschmeidig zu machen.

Auch der Italiener Pirelli, Vertreter seines Landes auf der Konferenz, hat in der gleichzeitigen in Paris tagenden Welthandelskammer Deutschlands rasche Erholung nach der Markbeseitigung erwähnt, um der Welt gegenüber es als ein gutes Werk hinzustellen, daß unsere Feinde uns auf viele Jahre hinaus die Flügel so stutzen, daß wir das Fliegen verlieren.

In der Sitzung am 16. April wurden die deutschen Vertreter gefragt, ob sie nun ihrerseits eine mit bestimmten Zahlenangaben versehene Darlegung der deutschen Wirtschaft geben könnten. Die deutsche Gruppe erklärte sich dazu bereit.

Was die deutschen Sachverständigen in Paris geboten haben.

Eine 37 Jahre anhaltende, gleichbleibende Jahresleistung von 1650 Millionen Mark. — Die Forderung der Gegenseite beginnt mit 1800 Mill. und steigt rasch an bis auf 2450 Mill. im 37. Jahr, oder durchschnittlich 2200 Mill. Nach 37 Jahren sollten dann weitere 21 Jahre lang 1700 Mill. jährlich fällig sein.

England. Die Neuwahlen stehen bevor. Die Liberalen unter dem alten, aber feurigen Lloyd George tun ihr Möglichstes, um die bei den letzten Wahlen verloren gegangene Position wieder zu gewinnen. Die regierenden Konservativen wehren sich. Churchill hielt die Haushaltsrede und bewies in ihr, daß kein Land in der Welt besser regiert werde, wie England. In der Tat lassen die Zahlen erkennen, daß England gut durch den Winter gekommen ist.

Die Perlen der Frau von Hennig.

5) Roman von A. v. Hahn.
Copyright by Marie Bräggmann, München.

Der Vater war jetzt noch mehr als sonst vom Hause abwesend. Wichtige Angelegenheiten riefen ihn, wie er angab, täglich auf das Nachbargut, das der begüterten Witwe gehörte, von der Marie damals gesprochen. So konnte Edith nun ganz ungehindert ihrer heiligen Pflicht obliegen.

Es war spätabends. Draußen peitschte der Regen gegen die Scheiben, und mit unheimlichem Brausen fegte der Sturm über das Gehöft. Die Kranke war in einen anruhigen Schlummer gefallen, nachdem sie den ganzen Tag, von Husten gequält, in fieberhafter Unruhe verbracht hatte. Edith beobachtete sie forschend. Das engelgute Antlitz erschien ihr heute so seltsam verändert, eingefallen und entstell.

In ratloser Herzensangst hatte sie einen Knecht mit dem Reitpferd nach der Stadt gejagt, den Arzt herbeizuholen. Vielleicht konnte er das entliehene Leben doch noch zurückhalten, wenn auch nur um Tage oder Stunden, wenn sie nur noch atmete — nur noch ihr gehörte — die geliebte Mutter!

In fieberhafter Erwartung sah sie der Ankunft des Arztes entgegen, gleichzeitig von der Angst gepeinigt, der Vater könnte vor ihm eintreffen und die heilige Ruhe des Sterbelagers durch rücksichtsloses Eindringen entweihen.

Die Kranke bewegte sich und regte die Lippen. Edith neigte sich über sie. „Wünschst du etwas, Mama?“

Frau von Hennig schlug die Augen auf, und ein glückliches Lächeln verklärte das Leidensgesicht, während die Augen, verschleiert und doch in einem seltsamen, sanften Licht erstrahlend, wie in begeisterter Entzückung nach innen zu schauen schienen. Plötzlich aber sanken die Lider wieder

herab, und die Finger setzten ihr nervöses Spiel auf der Bettdecke fort.

Ein dumpfes Rollen, das zwischen den einzelnen Windstößen aus der Entfernung herüberdrang, verkündete das Nahen eines Wagens.

Kam der Arzt oder der Vater? Edith horchte auf, und glitt dann lautlos zur Tür, sie leise öffnend und nach dem Flur hinauslaufend.

Jetzt hielt der Wagen. Ein Stoßen und Poltern, ein kurzer Wortwechsel, und dann des Vaters zornbelebte Stimme, während gleichzeitig die Haustür schmetternd an die Flurwand schlug. „Mein Pferd? Ohne mein Wissen? Ohne meine Erlaubnis? Wer befiehlt hier? Ich oder die Weiber?“ Harte Tritte stampften durch den Flur, und die Wohnstubentür flog trachend ins Schloß.

Edith hatte die Tür bei dem wüsten Lärm schnell zugeklippt. Mit zusammengepreßten Lippen, die Hände in klammer Qual gefaltet, blickte sie ratlos vor sich hin. Ihr Herzschlag drohte stillzustehen.

Hier oben die sterbende Mutter, und wenige Schritte unter ihr der von maßloser Entrüstung entflammte Vater. Heiß quoll es in ihr auf, und die mühsam aufrechterhaltene Beherrschung wollte ihre Bande sprengen. Aber wieder siegte ihre Energie. Den Aufschrei, der ihrer Brust entfliehen wollte, niederkämpfend, zwang sie sich zu rascher Fassung. Einen Augenblick der Ueberlegung, dann öffnete sie die Tür, und schlüpfte leise die Treppe hinunter. Im Wohnzimmer traf sie den Vater, vor dem gedeckten Tisch sitzend. Er war im Begriff, sich ein Glas Punsch zurechtzumachen.

Hastig, bellommen, ging sie mit gehobenen Händen auf ihn zu, und zwang sich zu demütiger Bitte: „Lieber Papa, sei mir nicht böse, daß ich Karl ohne dein Wissen mit dem Fuhrer fortgeschickte. Ich wußte in meiner Not

keinen anderen Ausweg. Mit Mama steht es sehr schlimm.“

„Es ist eine unerhörte Dreistigkeit!“ schnaubte der Vater ihr zornig entgegen, sprang vom Stuhl auf und trat mit drohender Gebärde vor sie hin. „Ich werde dir den Großmachtteufel schon austreiben!“

Sie wankte einen Schritt zurück. „Papa!“ Fassungslas blickte sie zu ihm empor. „Hörst du denn nicht? Mama liegt im Sterben!“ Sie schluchzte laut auf.

„Unfinn!“ witterte er dagegen. „Deine übertriebene Angst und die geradezu aufregende Sorgfalt bringen die Frau so herunter. Sie war viel frischer, ehe du sie in deine verzärtelte Pflege nahmst. Mache, daß du jetzt hinauskommst und sorge dafür, daß sie die elenden Perlen sofort herausgibt. Ich muß sie haben, hörst du? Ich muß! Wenn ich sie nicht spätestens übermorgen zu Geld machen kann bin ich ruiniert!“ Stöhnend sank er auf den Stuhl zurück, und preßte die Hände an den Kopf. „Dieser Starrsinn! Dieser grausame Starrsinn! Sie werden mir das Dach über dem Kopfe verkaufen, die elenden Blut-sauger, und Weib und Kind sehen das ruhig mit an, ohne mir eine rettende Hand zu bieten!“

In Edith stieg ein weiches Mitgefühl für den Kummer des Vaters auf. Die natürliche Kindesliebe regte sich und klopfte während an ihr Herz. Hatte sie nicht vielleicht dem Vater das sehr gerechtfertigte Mitgefühl vorenthalten, war sie nicht lieblos gewesen und hatte ihn, in einseitiger Parteinahme für die Mutter, nicht verstehen wollen?

„Papa, habe nur noch heute und vielleicht morgen noch Geduld. Dann wird sich alles klären“, bat sie weich, und legte die Hand sanft auf seine Schulter.

„Ich kann nicht länger warten“, flöhnte er, ihr Handgelenk mit festem Griff umspannend. „Verschaffe mir die Perlen noch heute; ich muß sie haben: Es ist der letzte

Churchill erwähnte den wirtschaftlichen Aufstieg seit dem Jahre 1924 trotz dem langen Kohlenstreik und der durch ihn verursachten großen Schäden. Für das Jahr 1929 errechnete er einen Ueberschuss im Haushalt von 240 Mill. £. Die Rüftungsausgaben seien um 150 Mill. £ verringert worden, die Gesamtschuld Englands seit 1924 um 1400 Mill. £ gesunken. Die Sparschlagen der kleinen Sparrer haben um 3,4 Milliarden zugenommen. Die Kosten der Lebenshaltung seien um zehn Punkte gesunken.

England sei noch immer der größte Geldmarkt der Welt; es beziehe ein Jahreseinkommen von sechs Milliarden £ aus Kapitalanlagen im Ausland.

Alle Prahlzüge, möchten wir diesem Minister zureufen; wie er sich auf den Bauch schlägt, rasseln die Goldstücke. Geld regiert die Welt! Die Sowjets in Rußland wissen das auch und laufen jetzt den Engländern und Yankee's nach, weil ihnen Freund Michel nichts pumpen kann. Auf einer goldenen Brücke zieht schließlich die englisch-amerikanische Geldbarrikade in Moskau ein. Die Quartiermacher sind schon da.

Die von Steprodt und ihre Erben.

Im Jahre 1887 wird ein Johann Gottfried von Steprodt in einem kaiserl. Mandat als der Reichsritterschaft in der Weiterau incorporiertes (aufgenommenes oder einverleibtes) Mitglied bezeichnet. Er zählt zu den „nächsten Verwandten der von Selbach“, wie es in einer Urkunde heißt.

Wie ich bereits in Nr. 10 der Hellscher Zeitung berichtet habe, gehörte zu den Erben der letzten von Selbach in Jeppenfeld eine Frau von Stein geb. von Selbach. Ein von Steprodt heiratete eine Tochter der Frau von Stein. Durch diese Heirat, wahrscheinlich auch durch Ankauf gelangte die Familie von Steprodt in den Besitz des Stein'schen Anteils, einschließlich des Hauses Jeppenfeld. Das Haus war damals mit einem Wallgraben umgeben, der von der Hellscher mit Wasser gefüllt werden konnte. Es war vor etwa 125 Jahren von den Steprodt'schen Erben umgebaut worden.

Ein Sohn der letztgenannten Familie, also ein Enkel der Frau von Stein, war Karl von Steprodt. Dieser heiratete Johanna Christina von Trenzden. Karl hatte 2 Kinder, einen Sohn Franz Wilhelm und eine Tochter Dorothea Johanne. Jedes dieser Kinder erbte $\frac{1}{2}$ des elterlichen Vermögens, außerdem erbte eine Frau von Reichenau $\frac{1}{2}$. Von dem Hause Jeppenfeld erhielt Franz von Steprodt den südlichen Teil, Dorothea den nördlichen Teil und von Reichenau die Stube über dem Eingangstor. Es verkaufte 1820 von Reichenau seinen Hausanteil an die Erben des Franz von Steprodt, so daß diese $\frac{1}{2}$, die Erben der Dorothea von Steprodt $\frac{1}{2}$ des Hauses hatten.

Franz von Steprodt hatte 4 Söhne: Friedrich, Christian, Wilhelm und Karl, von denen die drei letzten unverheiratet starben. Der letzte Baron Karl von Steprodt starb 1879 in Jeppenfeld. Friedrich war verheiratet mit einer Baronin von Bauscher in Verlebung. Er hatte zwei Töchter, von denen die eine einen Baron von Winterfeld und die andere einen Baron von Platen heiratete. Die Frauen von Winterfeld und von Platen waren schließlich die Erben des Franz von Steprodt. Dorothea Johanne von Steprodt war verheiratet mit Hofrat Friedrich Gontermann. Diese hatten einen Sohn Karl und der letztere 4 Söhne: Richard, Edmund, Hugo und Bertram.

Die Erben von Winterfeld und von Platen verkauften ihren Anteil an Haus und Grundstücken 1880 an Christian Krumm in Gilsbach, die Erben Gontermann ihren Anteil am Haus Jeppenfeld 1878 an die Schulgemeinde Jeppenfeld.

Industrielle Vereinigungen.

Die Kartellierung oder Vertrustung unserer Industrie nimmt von Jahr zu Jahr zu. Die Zigarettenindustrie in Deutschland ist so weit gekommen, daß in der Hauptsache nur noch zwei große Firmen in Frage kommen, die sich aber auch nicht befähigen, sondern sich gegenseitig bekämpfen. Zahlreiche kleine und auch recht große Fabriken wurden eingestellt, um rentabler arbeiten zu können. Die Zahl der Handlungen, die sich mit dem Zigarettenverkauf befassen, ist auf über 500.000 gestiegen.

Die Papierindustrie ist auf dem besten Wege, sich ebenso zu vereinen wie die Zigarettenindustrie. Zwei ganz große Fabriken, die Feldmühle bei Steintin an der Oder, welche fast nur ausländisches Holz zu Papier verarbeitet, und die Papierfabrik Reischholz bei Büßelsdorf haben sich vereinigt und sind in der Lage, 33 Prozent des gesamten deutschen Druckpapierbedarfs allein zu decken. Die großen deutschen Zeitungen führen lebhaft Klage darüber, daß durch hohen Zoll geschützt, ausländisches Druckpapier den deutschen Druckpapierfabriken keine Konkurrenz machen kann, daß aber deutsches Druckpapier zu einem wesentlich billigeren Preise in's Ausland verkauft wird, wie im Inlande.

Die Feldmühle-Papierfabrik liegt, wie schon gesagt, am Wasser und alles Holz kommt mit Schiffen heran, die dazu gebaut sind. Das Holz stammt meist aus den baltischen Ländern. Der Bau der Fabrik muß viel Geld gekostet haben, denn die Gebäude stehen auf Pfahlfundamenten, die 18 Meter tief in die Erde eingerammt wurden. Die Papierfabrik Feldmühle hat u. a. eine Papiermaschine von 150 Meter Länge, die eine 6 Meter breite Papierbahn liefert. Die Fabrik hat einen fabelhaft großen Holzbedarf.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Von Arbeitgeberseite wird die Grundlage des Instituts als falsch und ungenügend fundiert bezeichnet. Die zur Erhebung kommenden 3% vom Lohn, welche die Versicherung tragen sollen,

Aufschub! Wenn ich sie morgen nicht in Geld umsetze, bin ich verloren!

„Morgen früh“, hauchte sie mit zusammenschlagenden Zähnen, von der Aufregung wie im Fieber geschüttelt. „Morgen.“ „Heute — heute!“ flüsterte er heiser. „Morgen muß ich mit dem frühesten Zuge zur Stadt! Verkaufen! Verleihen! Geld!“

„Gott erbarme sich!“ rang es sich von ihren Lippen. Dann machte sie ihre Hände frei. „Weibe jetzt nur ruhig, Papa, nur ein paar Stunden — ich komme dann wieder.“ Wie von einer schweren Arbeit erschöpft, wollte sie durch die Tür und stieg die Treppe hinauf.

Die Mutter schlief noch. Das wüste Geräusch, mit dem der Vater das Haus betreten, hatte sie nicht geweckt. Edith trat ans Fenster. Mit gerungenen Händen starrte sie in die stürmische Nacht hinaus, zum fahlen Himmelszelt empor, an dem ungeheuerliche Wellengebirge wie drohende Gespenster dahinjagten. Dann sank sie von überwältigender Verzweiflung gepackt, in die Knie, und brach in stummes Weinen aus.

Erschrocken fuhr sie auf. Eine Tür war unten laut ins Schloß gefallen. Das konnte nur der Vater gewesen sein; denn die Diensthofen waren voll rührender Rücksicht gegen die Kranke und gingen auf leisen Sohlen durch das Haus. Da — wilde Angst peitschte ihr das Blut durch die Adern —, sie hörte die Treppe knarren. Nachzend bogen sich die Stufen unter schweren Tritten.

Blindlings eilte sie zur Tür und glitt auf den Flur hinaus. In dem Lichtstrahl, der hinter ihr durch den Türspalt fiel, sah sie des Vaters starrgerichtetes Gesicht über die gewundene Galerie der Treppe ragen.

„Ich bitte dich herzlich, lieber Papa, bleibe zurück!“ Mit diesen geflüsterten Worten trat sie rasch vor den Ausgang der Treppe. „Mama schläft. — Vielleicht geht es

genügen nicht, sondern nur für eine Erwerbslosenzahl von 780.000. Das Reich hat in diesem Winter der Reichsversicherungsanstalt 183 Mill. £ leihen müssen und das Rückzahlen dieses hohen Betrages scheint unmöglich zu sein. Letzten Endes muß die Wirtschaft auf dieses Geld aufbringen, denn wer soll es sonst tun. Es kann ihr sogar einerlei sein, ob ein Aufschlag auf den Lohn erfolgt, oder auf die Steuer, denn es gibt in Deutschland keine andere Geldquelle als die Industrie und das Gewerbe. Selbst die Reichsanstalt, die aus den ehemaligen Kriegswerkstätten entstanden sind, können nichts, oder doch nur sehr wenig zu den Lasten des Reiches beitragen. Nur die Eisenbahn und die Post und in kleinem Umfange die Reichsdruckerei sind als Ueberschubbetrieb zu nennen.

Vom Arbeitsmarkt.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Siegen besserte sich im Zeitraum vom 15. März bis 15. April um 35 Prozent. Vorhanden waren Mitte April noch 4818 Arbeitslose. Im Bergbau sind tätig 6400, es feiern noch 547 Bergarbeiter.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Die Woche brachte schönes, warmes Wetter, überall beginnt die Arbeit im Freien und jeder macht, „daß er was getan kriegt“. Die Dörrplätze sein gäße und nun müssen die neuen Kartoffeln gesetzt werden. Da aber fangen die neuen Sorgen an und zwar mit den Gedanken an den Kartoffelkrebs. Die Bekanntmachung in dieser Nummer und der Inhalt der im Amte Burbach verteilten Zettel besagt, daß in zehn von fünfzehn Gemeinden des Amtes der Krebs so zugenommen hat, daß nur krebsfreie Saatkartoffeln von einem der angegebenen Händler bezogen, gepflanzt werden dürfen. Krebsfrei sind im Amte Burbach noch die Orte Wiebelsheim, Lippe, Holzhausen, Nieder- u. Oberdreselndorf. Der Erreger der Krankheit ist ein Pilz, der sich rasch verbreitet und dessen Dauerporen in der Erde zurückbleiben. Ob der Pilz gänzlich ausgerottet werden kann, oder ob man sich mit widerstandsfähigen Kartoffeln züchten kann, daß der Pilz nicht auf ihnen fortkommen kann, ist noch fraglich. Auf alle Fälle empfiehlt sich der Fruchtwechsel auf den Feldern und die sorgsame Behandlung der Kartoffelfelder, sei es durch Abkochen vor dem Verfüllen, oder durch Verbrennen, wo sie nicht verfüllt werden. Es sollten auch Verläufe mit Kalkbestreuen der Segkartoffeln gemacht werden, wenn auch nur mit wenigen Exemplaren. In der Landwirtschaft darf das Vorne und Verleumdungen niemals aufhören. Alle mit ihr zusammenhängende Tätigkeit verdient dauernd mit scharfem Verstande überdacht zu werden und es ist völlig abwegig, daß man für die Landwirtschaft jeden Gebrauch kann, wenn er nur kräftige Arme und Beine hat.

Die Bepflanzung der Len ist nun unter der Leitung von Herrn Reiterhölzer i. R. Strotz vollständig geworden. Da die Anlagen nicht eingezäunt sind, wird gebeten, die Wege einzuhalten und die Kinder zu ermahnen, der Len fern zu bleiben.

Wir verweisen an dieser Stelle auf das in der Arbeitsgemeinschaft zur Aufzucht gelangende Melodrama **Enoch Arden** von Tennyson.

In ergreifender Darstellung behandelt es das tragische Geschick eines Gemanns Enoch Arden, des Sohnes einer armen Tischers-Familie. Durch strebsamen Arbeiten gelangt er doch zu einem gewissen Wohlstand, so daß er sich ein eigenes Heim gründen kann. Sein Eheglock wird aber vernichtet durch einen Unglücksfall, der ihn für mehrere Jahre arbeitsunfähig macht. Not und Elend verfolgen seine Familie. Um sie zu retten und zu erhalten nimmt er auf Abenteuer eines reichen Gönners an einer Distanz teil. Durch manche Abenteuer wird er auf eine öde Insel verschlagen. Endlich, nach mehr als zehn Jahren dieses entbehrungs- und sorgenvollen Daseins wieder durch ein Schiff aus der Einsamkeit gerettet u. kommt wieder in der Heimat an. Schweren Herzens zieht er unerkannt durch die Straßen. Da erfährt er, daß seine Gattin nach den vielen Jahren der Not und des Elends dem Drängen eines Jugendfreundes nachgegeben hat, daß ihr Gewissen nicht eher ruhig schlafen würde, bis daß sie die sichere Todesnachricht von Enoch erhalten würde. Enoch's Herz bricht fast vor Schmerz; aber er zieht sich zurück, um das Familienglück nicht zu stören. Erst nach seinem Tode sollen seine Lieben von seiner Rückkehr erfahren.

Am Donnerstag Abend brachte der Possauchchor Frau Wwe. Gustav Müller (Müllers Großmutter) zum 85. Geburtstag ein Ständchen. Auch wir gratulieren der lieb-alten Frau.

Salschendorf. Der Schulanfänger Helene Weid wurde nach längerer Wartezeit eine Lehrstelle in Lachen übertragen.

Ein hiesiger Bürger, bekannt durch seine Wahrheitsliebe, berichtet uns, daß der Rehbestand nicht so sehr zurückgegangen sein könne, denn er habe bei einem Spaziergange durch unsere Wälder 30 Stück gesehen. Da muß er einen besseren Blick dafür haben wie der Redakteur der H. Z., denn der hat bei 30 Spaziergängen kein Stück gesehen. Nur einmal flog ein Haselhuhn auf, aber es war der Renommiervogel der hiesigen Jagd.

— **Struthöfen.** In die Schule wurden als Lernanfänger aufgenommen 10 Knaben und 11 Mädchen. Zur Entlassung kamen 16 Mädchen u. 7 Knaben. Am Samstag Abend hatte der Turnverein Versammlung. Der Vor. Ewald Stein gedachte erobert des gestorbenen Vaters und Turnbrüders Hahn in Daab. Es wurde beraten, das Festtagsfest am 5. u. 6. abzuhalten. Am Samstagabend wurde ein ganztägiger Ausflug unternommen, an dem auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Die schulentlassenen Knaben u. Mädchen sind freundlich zu den Turnstunden eingeladen. Eine Handballmannschaft wird eine Altersreihe treffen am Samstag Abend auf. Friedrich Müller wurde als Hauswart gewählt.

— **Jeppenfeld.** Die Gemeinde will die Hellscher von der in der Ortsmitte befindlichen Brücke ab bis an die ehemalige Bantenberg-Bahn regulieren, da dieser Teil bei Hochwasser immer besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Am Dienstag war eine Kommission vom Landeskulturamt in Hagen hier anwesend, die die Vermessungen vorgenommen hat. Mit den Arbeiten wird in Kürze begonnen werden.

— Am Donnerstag feierte die Witwe Robert Gontermann ihren 81. Geburtstag. Nachträglich unseren Glückwunsch!

Wiebelsheim. Haubergvorsteher Richard Gräß, leider früh gestorben, pflanzte im jungen Hauberg ein W aus kleinen Tannen am geeigneten Hange an der Sonnenseite. Die Tannen sind jetzt so weit herangewachsen, daß man den Buchstaben W deutlich erkennen kann, besonders gut von der Eisenbahn aus. Wenn der Wald grün ist, ist es mit der Sichtbarkeit wieder vorbei.

Burbach. In diesem Jahre ist die Hauberggenossenschaft dazu übergegangen, die zu bearbeitenden Haubergschläge öffentlich zu versteigern. Dieses System wurde schon längere Jahre von den Nachbargenossenschaften mit vollem Erfolg betätigt, doch konnte man sich hier auf dieses Neue nicht einigen, da ein gewisser Teil Haubergbesitzer mit aller Energie am alten System festhielt. Welche Unannehmlichkeiten dieses neue Verfahren gegenüber dem alten hat, werden auch die entschiedensten Gegner bald erkennen müssen, da heute jeder sich seinen Holzbedarf an einer beliebigen Stelle und in der gewünschten Menge ersteigern kann, während früher jeder Besitzer durch Lose seinen Besitz, meist an verschiedenen Stellen, zugeteilt bekam. — Um eine Haubergwirtschaft rentabel zu betreiben, muß unbedingt der Aufforstung und dem Wegebau volle Aufmerksamkeit geschenkt werden, wovon letzterer viel zu wünschen übrig bleibt.

Burbach. Am Mittwoch entzündete Feuer im Hauberg an der Buchheller, entzündete, wie uns mitgeteilt wird, durch Kaffeekochen. Der Brand nahm bald eine große Ausdehnung an und erreichte fast den Tannenbestand auf der Höhe, wodurch der Schaden unübersehbar hätte werden können; er ist so schon groß genug. — Am Donnerstag entzündete Feuer im Walde unterhalb der Straße nach Gilsbach, es übersprang die Straße, hörte dann auf. Der Wald ist trotz aller angeordneten Strafen so gut wie schutlos, weil, wo noch jemand erwacht wurde, der einen Brand verursacht hatte, nichts zu pflanzen war. Das dürre Gras und die ausgetrocknete Heide in den schlecht bestandenen Haubergen ist ein sehr gefährlicher Boden für leichtflüchtiges Ungeheuer, wenn es nicht durch einen Waldbrand, zu dem die Feuerwehre zur Hilfe gerufen werden mußte.

Burbach. Die Revision der Duitungskarten beginnt am 22. d. Mts. in den Gemeinden Salschendorf, Neunkirchen, Duitungskarten und Aufrechnungsberechnungen sind zur Revision bereit zu halten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können.

Herdorf. Am Samstag, 20. April findet im Hotel Brühl ein Vortrag des Lehrers Bohner-Letmathe statt über das Thema: „Die volkswirtschaftliche Aktion des Jungdeutschen Ordens.“ — In dieser Woche reisten noch zwei Personen nach den Ver. Staaten und in nächster Woche ebenfalls. Es scheint nun allmählich etwas weniger zu werden. Im Distrikt Berghardt gab es am Dienstag einen Waldbrand, zu dem die Feuerwehre zur Hilfe gerufen werden mußte.

Oberdreselndorf. Der „Geflügelhof Dornhecke e. G. m. b. H.“ wurde in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Burbach eingetragen. Vorstandsmitglieder sind Lehrer Fritz Kreiskott und Kaufmann Roland Krombach.

Die Geldnot geht in draßlicher Weise aus einem Angebot in Nr. 85 der Siegener Zeitung hervor, in dem bei sechsfacher Sicherheit und pünktlicher Zinszahlung Hypotheken von 1 — 3000 M zu 12, 13 und 14 Prozent gesucht werden.

Beckdorf. Bei den Betriebsrätewahlen auf den Werken Arnold Jung, Walzwerk Witten, Alfredhütte Witten, Friederichshütte Weibach, Friederichshütte Herdorf wurden bei den Betriebsrätewahlen folgende Stimmen abgegeben: 1262 für Freie Gewerkschaften, 1114 für christl. u. 381 für Hirsch-Dunker. Der Christl. Metallarbeiterverband gewann 4 Sitze.

Freilingen ist seit 2 Monaten ohne Trinkwasser durch eine schadhafte Stelle in der Leitung, die nicht zu finden ist. Die Karte des Oriswassernezes ist verloren gegangen.

Steinbrücken. Ein junger Mann aus Roth Krs. Wiedenkopf kam am Mittwoch Morgen mit dem Motorrad im Begriff, dem Personenzug auszuweichen, in den Straßengraben und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er verblutete, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Er war erst kürzlich Besitzer eines Motorrades geworden.

Köln. Für Wegebau- und Aufforstungsarbeiten im rechts- und linksrheinischen Stadtgebiet wurden vom Kölner Landesarbeitsamt 12 Mill. M bewilligt. Es handelt sich um den Ausbau des Grüngürtels.

Hagen. Die Papierfabrik in Delfern geriet in Brand. Das Feuer nahm großen Umfang an.

Bachum. Die Nationalsozialisten (Braunhemden) veranstalteten eine Kundgebung, in der die Errichtung des dritten Reichs durch die nat.-soz. Bewegung vorausgesagt wurde.

In Marl bei Essen wich ein Fußgänger einem Motorfahrer falsch aus, kam in's Rad und wurde 20 Meter fortgeschleift. Das Motorrad kam in's Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Fahrer ist an den Verletzungen gestorben.

Remscheid. Am Samstag stürzte sich ein 20jähriger Mann aus Barmen von der Mülheimer Brücke und fiel mit zerstückelten Gliedern auf den Weg.

Fallende Kupferpreise?

Die Amerikaner haben das Kupfergeschäft in der Welt in der Hand und schraubten in drei Monaten den Preis um 50 Prozent in die Höhe. Am 6. April kosteten 100 kg. Elektrolytkupfer netto eif Hamburg, Bremen und Rotterdam 227,25 M. — In New-York war die Kupferstimmung Anfang April flau, denn es wurde Kupfer unter der Hand ein wenig billiger angeboten. Daraus schlossen die Kupferverbraucher, daß der spekulative Einkauf überflüssig ist und Kupfer abzulassen lohnt. Voraussichtlich wird der Kupferpreis trotz vorübergehender Flaute doch auf einer Höhe bleiben, der auch den deutschen Kupferbergbau günstig beeinflussen wird.

In plombierten Originalflaschen No 6 kaufen Sie MAGGI Würze am vorteilhaftesten.

— Unbegrenzt haltbar — Preis: RM. 6.50 —



noch einmal vorüber; bitte störe sie nicht. „Hast du mit ihr gesprochen?“ fragte er mit unsicherer Zunge. „Nein, nicht, Papa! — Sie schlief, als ich heraufkam.“ „Dann bleibt mir nichts übrig, als daß ich selbst mit ihr rede.“ Ich sehe, daß du mir gefälligst entgegenarbeitest. Aber dein Intrigieren soll jetzt ein Ende haben. Ich muß das Geld morgen schaffen.“ Damit stieg er die Treppe weiter empor.

„Papa, bleibe zurück!“ flehte sie gebietend, die Hände abwehrend ausgebreitet. „Bist du toll?“ brauchte er los, als sie sein Vordringen gewaltig hindern wollte und mit den Händen gegen seine massiven Schultern andrängte.

„Papa“, hauchte sie in tödlicher Angst, sich ihm mit ihrer ganzen Kraft entgegenstellend. „Daß ihr nur noch heute, nur noch ein paar Stunden Ruhe, morgen früh.“ „Fort!“ Er schob sie brutal zur Seite und ging seinen Weg rücksichtslos weiter. Von der Ueberzeugung erfüllt, daß der dünne Lebenspfaden der Mutter zerreißen mußte, wenn der aufgeregte Mann jetzt vor sie hintrat, sprang sie in Todesangst zurück, stellte sich schützend vor die Tür und schob den andrängenden Vater durch einen kraftvollen Stoß einen Schritt zurück. Dann schob sie sich mit blitzschneller in das Zimmer hinein und verriegelte die Tür hinter sich.

„Was geht dort vor?“ fragte die Kranke, nervös aufschreckend, und machte einen schwachen Versuch, sich empor-

zurichten. Hüftend aber sank sie wieder zurück und sah der Tochter mit eigentümlich verklärten Augen entgegen. „Rege dich nicht auf, geliebte Mama! Vater will herein, wieder wegen der Berlen. Er ist so aufgeregt“, hauchte das arme Mädchen, sank in zitternder Fassungslosigkeit vor dem Lager nieder und drückte das angstverzerrte Gesicht neben der Mutter Haupt in das Kissen.

„Deine sofort!“ tönte des Vaters Stimme zornig hinter der Tür, nachdem er vergeblich daran geklopft hatte. „Mama, bleibe ruhig, rege dich nicht auf“, flammte Edith mit verschleierter Stimme, und erhob sich zur Tür schreitend. „Lieber, einziger Papa, erbarme dich nur dies eine Mal!“ flehte sie verzweifelt.

„Deffne!“ wiederholte des Vaters Stimme in maßloser Gereiztheit. „So öffne doch“, sagte die Kranke leise und ergeben. Ein zweiter Stoß donnerte gegen die Tür und diese flog, nachdem Edith kaum den Riegel zurückgeschoben hatte, saugend in das Zimmer. Das Antlitz fahl vor Zorn, stand der Vater auf der Schwelle, die glühenden Augen in maßloser Entzündung auf die Tochter gerichtet, die ihm in erschöpfter Haltung, wie gelähmt, entgegen sah. Fort! folgt.

Neubestellungen auf die Hellscher Zeitung werden von uns, den Boten und der Post angenommen.

Lokale Wochenschau.

Die seit einem Jahre am Ein- und Auszug der Driftschiffen aufgestellten Schilder vermehren die geographischen Kenntnisse der Autofahrer und der Wanderer. Sie brauchen nun nicht erst zu fragen: „Was ist das für ein Nest?“ An unserer Hauptbahnstrecke würde sich der Unterricht noch viel reichhaltiger gestalten lassen, z. B. dadurch, daß an sichtbaren Stellen Tafeln mit entsprechenden Aufschriften anzulegen, zu welchem Kreise und welcher Provinz die betreffende Station gehört.

Orte — Dörfer und Städte — die eine Vermehrung des Verkehrs wünschen, sollten sich ein Beispiel nehmen an der Reclame in den Ber. Staaten: jedes Dorf möchte dort gerne Stadt und jede Kleinstadt gerne Großstadt werden, damit die Grundpreise im Werte steigen. Da sieht man solche Tafeln in schöner Ausführung und ausreichender Größe, meist in der Form eines aufgeschlagenen Buches, auf dessen Seiten die wichtigsten Zahlen aus der Entwicklung stehen. Solche Tafeln müssen nicht die Landschaft verschönern; sie können auch ein Schmuck derselben sein.

Für Tafeln an der Eisenbahn würde sich unsere Hauptbahnstrecke von Bielefeld nach Dillenburg bestens eignen. In der kurzen Zeit von einer Stunde ist der Reisende in drei Provinzen; er durchfährt ein sehr wichtiges Erzgebiet, eine Gegend, in denen Basalte gewonnen werden und farbige Erde und Tone. Einige erklärende Worte dazu wären angebracht. Orientierungstafeln sehen wir auch in Deutschland mehr und mehr auf den verkehrsreichsten Bahnstrecken. Auch der Westerbahnverein in Neunkirchen hat eine solche Tafel aufgestellt und sie findet Beifall.

Auf unserer Rundschau wollen wir eine kleine Bahnreise durch das Amt Burbach machen und uns ein wenig umschauen. Mit der Bahn fährt man immer noch am billigsten. Ich kenne keinen kleinen Verwaltungsbereich von dem Umfange einer Bürgermeisterei, der so sich an die Schienen anlehnt wie Burbach. 4 Eisenbahnstationen an der Reichsbahn und noch drei Stationen an der Freigrunder Bahn hat dieses Amt. Mit Ausnahme von drei Gemeinden — Lippe, Mühlen, Gilsbach — überfliegt man sie alle vom Eisenbahnzuge aus.

Welche keine Gelegenheit hätten hier gewisse einheimische Industrien zu einer großzügigen Reclame. Die Jüge fahren bergan, diesseits der Wassercheide langsam, Laufende Fremde schauen auf der Reise zu den Fenstern heraus, jedes Wort prägt sich ein. Aber auch anderes prägt sich ein: Schönes und häßliches. Darauf sollten die Bewohner in den Dörfern mehr achten. Da ist z. B. oberhalb Burbach ein Platz neben der Bahn, wo das Müll hingefahren und abgeladen wird. Zum Müll gehören hier zu Lande auch Konferenzen-Dosen, alte Viechheimer Kaffeekessel usw. Die Firma Max und Moritz, stets zu allerhand Streichen bereit, hat nun offenbar mit diesen Raritäten Fußball gespielt und die schönsten Raritäten über den Zaun in den Bahnhofsgrund geschleudert, wo sie nun zur Ansicht der Reisenden und zum Mitnehmen einladen. Das Kapitel ist noch nicht erschöpft, doch müssen wir für heute abbrechen.

Statt besonderer Anzeiger.

Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.
Psalm 143 Vers 10.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, am Montag Mittag 2 1/2 Uhr unseren innigst geliebten Sohn und Bruder

Werner

im blühenden Alter von 17 Jahren, nach nicht 3 tägiger Krankheit, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Walter Heinrichs
Tekla Heinrichs geb. Gondolf
Rudolf Heinrichs
Alte Heinrichs
Martin Heinrichs

Kaldenkirchen, den 17. April 1929.

Die Beerdigung hat am Donnerstag, den 18. April stattgefunden.

Arbeitsgemeinschaft Neunkirchen.

Freitag, (heute) den 19. April, abends 8 1/2 Uhr
Aufführung d. großen ergreifenden Melodramas:

Enoch Arden

Deklamation mit Klavierbegl. Musik von Rich. Strauß.
Eintritt 30 S.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 24. April 1929, nachmittags 6 Uhr
sollen die den Erben Rensch gehörenden Grundstücke mit
aufstehendem Wohnhaus in Zeppenfeld in der Wirtschaft
Gontermann öffentlich meistbietend versteigert werden. Bei
günstigem Angebot wird der Zuschlag sofort erteilt.

Koester
Rechtsanwalt u. Notar.

Was der Frühling Neues bringt,
in Stoffen aller Art,
für Mäntel, Kleider, Kostüme
und Blusen

finden Sie in größter Auswahl,
zu billigen Preisen, im

Kaufhaus Wenzel
Neunkirchen.

Brennholz

auf Ofenlänge geschnitten, hauptsächlich Hartholz in größeren
Mengen abzugeben. Preis 0,75 M pro Stk.

Carl Scholl, Kom.-Gef. Burbach.

Grüßte. Abonnementsbeträge gingen ein von: E. W., Düsseldorf;
R. W. M., Gladbach; R. S., Bielefeld; C. K., Bielefeld; Ger. S.,
Essen; E. S., Dülmen; W. F. W., Bielefeld; F. S., Dortmund; Hegem.
S., Bielefeld; W. S., Sötern; E. S., Hammelstein.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Johanna Klein

Walter Herrmann.

Altenseelbach, im April 1929.

Sreier Grunder Bank

e. G. m. b. H.

Neunkirchen Kreis Siegen.

Die diesjährige

ordentl. Vollversammlung

findet statt Montag, den 29. April 1929, abends 8 Uhr,
im Gasthof Georg Ahmann, wozu unsere Mitglieder gemäß
§ 22 des Statuts höflich eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1928.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates.
3. Vorlage des Protokolls über die gezeigte Revision im J. 1928.
4. a. Genehmigung der Bilanz.
b. Entlassung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
c. Vernehmung des Reingewinns.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Genehmigung der Aufsichtsratsgebühren für 1929.

Der Aufsichtsrat!

Herrn Petri, Vorsitzender.

Die Jahresrechnung 1928 liegt von heute ab 8 Tage zur
Einsicht der Genossen in unseren Räumen während der Geschäfts-
zeit offen.

Juristische Personen können durch einen Bevollmächtigten
vertreten werden.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Sonntag und Montag, den 21. u. 22. April, abends
8 1/2 Uhr im Thielmann'schen Saale zu Neunkirchen

Mensch unter Menschen

Der Film vom Hohenlied der Menschlichkeit und Nächstenliebe.
2. vollkommen für sich verständlicher Teil,
da der Inhalt des 1. Teiles in einem Vorspiel gegeben wird.

Vorverkauf an den bekannten Stellen.
Eintrittspreis 60 S.

Für Kinder findet am Sonntag, den 21. April, nach-
mittags 3 1/2 Uhr eine Vorführung statt.

Arbeitsgemeinschaft.

Zum Frühjahr empfehle erstklassige

Sahrräder

In Zugausführung von 65.- M. an
mit 3 jähriger schriftlicher Garantie 75.- M.
Andere Marken wie: Dürkopp, Opel, Brennabor,
Gazelle, Torpedo stets am Lager.

Samst. Ersatz u. Zubehörteile.
Reparaturen schnell und billig. Emailieren u. Vernickeln
in 8 bis 10 Tagen.

Rückstrahler neu eingetroffen.

Martin Moritz, Kölnerstr.

Telefon 176.

In großer Auswahl

sind neu eingetroffen:

Kinder-Wagen!

Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (Jubiläum), d. 21. April,
vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P.
Wigel. Kollekte für die soziale
Arbeit der Kirche.

Neunkirchner

Kriegerverein.

Morgen, Samstag Abend
8 1/2 Uhr

Wanderversammlung
im Lokale d. Kam. Heinrich
Dexter, Saldendorfer. Tages-
Ordnung wird in der Versamm-
lung bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Stahlhelm.

Samstag Abend 8 1/2 Uhr.
Bekanntmachung.

Das Betreten des Gelände
auf der Weg, mit Ausnahme der
Wege, ist wegen der neuen An-
pflanzung verboten.

Zwischenhandlungen werden nach
dem Forst- und Polizeigesetz zur
Verurteilung gemeldet.

Neunkirchen, d. 19. April 1929.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzungsar-
beiten ist die Wiesenstraße
bis auf weiteres für den Auto- u.
Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Neunkirchen, d. 19. April 1929.
Der Gemeindevorsteher:
Krumm.

Westerwaldverein

Neunkirchen.

Sonntag, 21. 4., 1 Uhr mitt-
tags Fahrt mit Postauto bis zur
Schränke, von dort

Wanderung
über den Pfannenbergskopf zum
Hartenborn.

Es ladet ein der Vorstand.
Schlapphutdeckel

auch für Wiederverkäufer, zu
haben bei H. BRAUN.



Hellerthaler
Schützen-
gesellschaft.
Sonntag, 21.
April

Eröffnungsschießen.

Wichtig für Auto-
u. Motorradfahrer.

Erstklassiges, preiswertes amerik.
Autopoliemittel

„Mirrolite“

verblüffend in seiner Wirkung,
alles andere überbittend
zu haben bei

Martin Moritz.

Stets das Neueste
in
Hüte, Mützen,
Schirme und
Stöcke

bietet

Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstraße.

Frankfurter Schaufen in allen
Größen mit Eisenstiel, Rands-
schrauben, Kreuzhaken, sowie
sämtliche Feld- und Garten-
geräte, mit Stiel liefert preiswert

Otto Flick

Holzverarbeitungsbetrieb.

RM. 400

monatlich und mehr können selbst ein-
fache und nicht eingearbeitete Herren
u. Damen aller Stände verdienen,
ohne Kapital als unsere Vertreter.

Tagl. Verdienstausschlag. Bewer-
bung auch für Nebenberuf, an
S. S. Müller, Berlin SO 36 0470.
Postfach 62.

Abbruch der Verhandlungen.

Paris, 18. April.

Die Verhandlungen sind, da die Deutschen
erklärten, keine anderen Forderungen erfüllen
zu können, abgebrochen worden.

Mensch unter Menschen. 2. Teil.

Nachdem uns der 1. Teil das Schicksal einer in Not und Elend geratenen
Frau gezeigt hat und mit der Angewissenheit über das Geschick Vater Madeleines
endet, will der 2. Teil uns ein Bild vom weiteren Leben dieses Menschen
geben. In spannender Handlung baut sich vor unsern Augen mit mannig-
fachen Verwicklungen der Kampf Vater Madeleines für die Menschlichkeit
auf. Seine Arbeit gilt einem Ziel: seiner Pflanzenernte. Schwierig-
keiten über Schwierigkeiten tun sich für den um seinen Lebenszweck ringenden
Mann auf. Die französische Revolution 1892 spielt ihm seinen größten Feind,
den Polizeipräsidenten Javert, in die Hände. Er läßt ihn frei. So steht im
Drama für die Menschlichkeit und Menschlichkeit als geworden, ein wahrer Hüter
der Nächstenliebe: Jean Valjean, nachdem er noch das Glück seiner Pflanz-
ernte hat erleben dürfen.

Kanada. Seit in den Ber. Staaten die Zahl der deutschen
Einwanderer auf die Hälfte herabgesetzt wurde, wendet die kanadi-
sche Einwanderungsbehörde ihre Aufmerksamkeit dem volkreichen
Deutschland zu. In allen Gastwirtschaften hängen Plakate mit
einem großen Weizen-Entesfeld; im Vordergrund ist eine der
großen Mähmaschinen, von 50 Pferden gezogen, in Tätigkeit,
auch sieht man andere veredende Bilder. Kanada ist räumlich
noch größer wie die Ber. Staaten und hat nur 10 Mill. Ein-
wohner, doch kommt der nördliche Teil für Landwirtschaft wenig
oder gar nicht in Betracht. Erz, Kohlen und Holz sind in reichem
Maße vorhanden. Die Haupt-Weizen-Erzeugung ist in den mitt-
leren Provinzen Alberta, Saskatchewan und Ontario, Letztere angren-
zend an die Gegend von Wisconsin. Es ist da etwas mehr Winter
wie in den Ber. Staaten. An der Küste des Großen Ozeans ist
das Klima sehr angenehm, wenn auch nicht ganz so warm wie
in Oregon. Für junge, unternehmende Leute ist die Einwanderung
unbedenklich, doch ist anzuraten, etwas mehr Geld für den Notfall
mitzunehmen. Die Hauptbevölkerung besteht aus Engländern,
Iren, Schotten und Franzosen, Letztere in der Provinz Quebec.
Im Westen sind viele amerikanische Farmer eingewandert. Der
Wechsel nach den Ber. Staaten dürfte nach zeitweiligem Aufent-
halt in Kanada nicht schwer sein.

Geschäftliches.

Unserer heutigen Nummer liegen Reklame-Karten der Fahrrad-
fabrik August Stukenbrock in Einbeck bei. Diese Firma ist Her-
stellerin der weltbekannten, seit Jahrzehnten beliebten „Deutschland“-
Fahrräder, eines Marken-Erzeugnisses allerersten Ranges, das alle
Qualitätsvorteile in sich vereinigt und trotzdem erstaunlich billig
ist. Es empfiehlt sich daher in jedem Falle, diese Reklame zu
beachten und durch die der Beilage angehängten Karteikchen reich-
haltigen Katalog der Firma anzufordern, der über 200 Seiten stark
ist und viele tausend Abbildungen von Fahrrädern, Mähmaschinen,
Sportartikeln, Radfahrer-Bedarfsartikeln, Haushaltsgegenständen
etc. enthält, die alle zu außergewöhnlich billigen Preisen von dort
bezogen werden können. Der Katalog wird den Interessenten
auf Anforderung kostenlos zugesandt.

Solvent — Liquid — Fallit.

Wer nie sein Brot mit Tränen kaut,
Wer nie des blauen Kuckucks Spur
Auf Kanapee und Spiegel schaut,
Und Bäche Aktien liegen hat
Und Häuser mitten in der Stadt,
Und Auto, Schmuck und nur kein Geld —
Von Gläubigern ringsum umstellt,
Und dennoch nach Italien zieht
Der ist solvent und nicht liquid!

Wer weder Konto hat noch bar,
Mehr Schulden als am Kopfe Haar,
Um Stundung und Befristung fleht,
Bei seiner Bank im Debit steht,
Von einem Freund zehn Mark sich borgt
Und sich mit Wurf und Brot versorgt,
Vielleicht noch einen Handkäs kauft
Zu Fuß dann auf die Saalburg läuft
Und auf 'ner Wiese einsam pennt —
Der ist liquid, doch nicht solvent!

Doch wen Natur nicht freit, nicht lockt,
Wer süßend über'm Hauptbuch hockt,
Kredit schreit, aber keinen kriegt,
Von Pontius zu Pilatus flieht,
Wer Börsenkurse jammernd liest,
Vor Schreck bis an die Decke schleift,
Verzagt, verschleudert und verklebt
Und andere Menkenke übt,
Ist nicht solvent und nicht liquid —
Ist pleite oder — wie man sagt — fallit!

Frankfurter Humor von Georg Lengbach.

Unternehmungslustig. „So, da hab' ich mir jetzt einen
Polizeihund geklaut, nun will ich mal sehn, ob ich den Kerl nicht
rausfinden kann, der die Arbeit erfunden hat.“

Das friedliche Ehepaar. „Wo gibt es noch ein Ehepaar,
das so friedlich lebt, wie wir?“ sagte eine Frau. „Mein Mann
und ich, wir haben nur ein Haus, einen Tisch und eine Kasse.“

„Ja,“ seufzte der Mann, „und nur einen Willen.“

Stehet nun . . . beschau an den Füßen
mit der Bereitschaft des Evangeliums des
Friedens!

Eph. 6, 14. 15.

Allzeit bereit.

Subjon Taylor erzählt: „Im Jahre 1888 war ich auf der Reise nach China. Ein junger Chinese begleitete mich auf einem Flußboot ins Innere. Er hatte oft von mir das Evangelium gehört; ob er es angenommen, weiß ich nicht. Eines abends, nachdem ich noch mit ihm über das Heil seiner Seele geredet, wobei er zu Tränen gerührt wurde, stürzte er durch einen Unfall in den Strom. Ich sah Fischer am Ufer und rief ihnen zu, den Ertrinkenden mit ihrem Haken zu retten. Aber sie warteten auf Belohnung. Erst als ich ihnen zurief: „Alles, was ich habe, bekommt ihr: 20 Dollar“, schritten sie den jungen Mann aus dem Strom. Aber er war und blieb tot. Satten sie Erbarmen gehabt, so wäre der junge Mann gerettet worden.“ — Ach, wie viele teure Menschenleben gehen Tag für Tag untertaucht in die Ewigkeit, die gerettet hätten werden können, wenn die Liebe Christi in allen wirksam wäre, die an seinen Namen glauben. Teurer Leser, wenn du errettet bist, so sei allezeit bereit an deinen Füßen mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens, sei ein treuer Zeuge Christi, daß niemand dich einst an seinem Tag verlagen kann.

Bekanntmachung über Kartoffelkrebs.

In den Gemeinden Altenfeebach, Burbach, Gilsbach, Lügeln, Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten, Walsbach, Wüggendorf und Zeppenfeld dürfen nur krebsfreie Saatkartoffeln gepflanzt werden!

Krebsfreie Saatgut ist zu haben bei: Hermann Schmidt, Burbach, Alfred Heinz, Holzhausen, Heinrich Wilhelm Klein, Walsbach, Albert Schmidt, Frid. Heinrich, Paul Roth, Neunkirchen, Wilh. Gerhard und Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Gesellschaft, Salchendorf, Landw. Ein- u. Verkaufsgesellschaft in Siegen.

Eine Vermischung krebsfreien Saatgutes mit anderem Saatgut, auch aus eigenen Beständen, ist nicht statthaft. Polizeiliche Kontrollen werden im Frühjahr und im Herbst auf den Feldern vorgenommen.

Wer nicht-krebsfreie Saatkartoffeln pflanzt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafen von 3–10.000 Rmk. oder einer dieser Strafen bestraft.

Burbach, den 10. April 1929.

Die Polizeiverwaltung.
Liebau.

Café u. Restaurant zum Lahntal

Besitzer Friedrich Wegler

in Leun Krs. Wehlar

empfehlen seine Räume für

Ausflügler u. Vereine aus dem Hertaal.

Saal 900 Sitzplätze. — Fremdenzimmer.

Bahnhofstation Braunfels ab Station 20 Minuten.

Amerikan. Stanböl „Germania“

Ausgezeichnete Niederlage für Haiger und Umgegend

W. A. Weber, Colonialwaren

Drogen

Nur in versiegelten Drig.-Kannen und zu

Drig.-Verkaufspreisen.

Über 30 Jahre bewährt.



Vorzügliche Reisegelegenheiten
in allen Klassen auf bequemen
angestatteten Dampfern von

BREMEN

NORD- MITTEL-, SÜD-

AMERIKA

Ostasien, Afrika, Australien

Direkter Dienst nach

CANADA

Reisegepäck - Versicherung

Kostenlose Auskunft durch unsere sämtl. Vertretungen

Norddeutscher Lloyd Bremen

in Siegen: Speditur Emil Koch, Oranienstr. 5.

Unsere Brockenfahrt.

D. Rodenbeck.

Schon auf der Fahrt von Gohlar über Halberstadt nach Blankenburg richteten sich die Blicke der Ferienreisenden immer wieder nach dem Brocken. An diesem Sommernachmittage trat er auch zu schön in die Erscheinung und jeder wünschte sich dieses herrliche, sichtige Wetter, wenn seine Wanderfahrt dem Höchsten des Hargen gelten sollte.

Ueberragende Köpfe sind aber mit anderen Maßstäben zu messen als gewöhnliche Sterbliche, und der Volksmund sagt, daß mit hohen Herren schlecht Kirchengelassen sei. Dasselbe gilt dem Brocken so gut wie anderen Bergen, die ihre Umgebung hoch überragen. Sie locken nicht nur die Menschen, einen Aufstieg zu wagen, die hohe, freie Fläche auszuforschen für kultische Zwecke; sie stellen sich auch Wind und Wetter in den Weg. So wie sich ihre Kruppen oft bei blauem Himmel und heiterem Sonnenschein in Nebelschlingen und Gewitterwolken einhüllen, so schmücken wir Menschen die sturmumtobten Köpfe mit einem Kranz von Sagen.

Wir sahen oft hinüber zum Brocken vom Thronablick bei Blankenburg, von der Rosttrappe, vom Herantanzplatz und von vielen anderen Aussichtspunkten aus. Wir sahen ihn in der brennenden Sonnenhitze des Mittags, aber auch am frühen Morgen beim Sonnenaufgang, wenn die Fenster des Hotels glühten und flammten wie in Feuerzunder. Meistens hatte der Gewaltige die Tarnkappe auf und war unsichtbar.

Wir durchwanderten das Bodetal von Rübeland bis Tale. Von der Rosttrappe, der granitnen Felsplatte mit der sagenhaften Gusspur, blickten wir in die schwindelnde Tiefe des Bodetals. Wir stiegen die Serpentine der Schurre hinunter ins romantische Felsbett der Bode und erlebten hier in der Tiefe den grauschönen Blick die Steilhänge und Felsnadeln hinauf. Hoch oben flatterte ein Taigentuch als Fahnlein, das vor wenigen Tagen ein wagemutiger Kletterer in halbbedenklicher Arbeit dort auf der Spitze der schlanksten Nadel festgebunden hatte.

Eine Wagenfahrt führte uns rund um den Brocken in lieblich in tiefe Täler gebettete Städte und Dörfer, ins Oker- und ins Mittelal; aber immer wieder schweifste das Auge hinüber zum Brockenberg.

Da half alles Reden nichts: „Was wollen Sie denn da oben? Da ist ja nichts los. Meistens ist der Alte benebelt, und dann ist er ebenso unangenehm wie ein Mensch, der eins über den Dursit getrunken hat.“

Und unsere Gegenfrage: „Waren Sie denn schon jemals oben?“ „D gewiß, oftmals schon, bei gutem und bei bösem Wetter.“ „Manu, da oben soll nichts los sein und Sie waren schon wiederholt oben? Das reimt sich aber schlecht.“

„Ja ja, man muß halt oben gewesen sein; das liegt einem so im Blute.“

Das war die einzig wahre Antwort.

Wir müssen hinauf wie unsere Vorfahren, die dort oben ihre Opferstätte hatten. Hier streckte die heidnische Priesterin ihre



So ist's
richtig:

auf je 2½-3 Eimer Wasser
1 Paket Persil.

Persil schafft's allein!

Achtung Gartenbesitzer!

10 Buschrosen für nur 4.50 Rm.,

20 " " " 8.00 Rm.,

in verschiedenen Farben rot, gelb, weiß, rosa nach Wunsch des Bestellers.

Es kommen nur starke Pflanzen zum Versand.

Versand gegen Nachnahme solange Vorrat reicht;

Karl H. J. Falk, Rosenhaus, Steinfurth.

Zuckerkrankhe

Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden
sagt Jedem unentgeltlich
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 108 b.

Moderne Drucksachen

Die Vollkommenheit meiner
technischen Einrichtung bietet
Ihnen jede Gewähr für ein-
wandfreie, schnelle Lieferung

H. Braun Inh: Otto Braun, Neunkirchen.



Karl Koch, Zeppenfeld

Bau- und Möbelschreiner.

Telefon Amt Neunkirchen 159.

Gute u. schöne Möbel eigener Anfertigung
Wohnungsausstattungen, Federbetten,
Matratzen, Polster u. Korbmöbel.

Neue Bücher.

„Im Westen nichts Neues“ von Erich Maria Remarque.
Das erfolgreichste Kriegsbuch, dessen erste Auflage in wenigen
Tagen vergriffen war, erscheint in Kürze neu. Preis 6.—
Buchhandlung H. Braun.

Ingenieurtagung in Leipzig.

Vom 3. bis 6. Mai findet in Leipzig die Jahresversammlung des
Ingenieurverbandes höherer Lehrlinge, der Landesvertretung der aus
höheren technischen Lehranstalten hervorgegangenen Ingenieure, statt.
Interessenten erhalten Programm der Tagung durch die Geschäftsstelle des
I. V. L. Berlin W 50, Budapesterstraße 12.

Arme der aufgehenden Sonne entgegen. Auf granitnem Opfer-
stein verbrütete das Opfer, das jährliche weiße Füllen. Hier
wurde die Opfermahlzeit gehalten, das Füllen des Opfertieres
aus kupfernen Kesseln mit Rauch gereicht. Auf weiches Linnen
streckte die Hand der Seherin die Runenstäbe; sie wählte aus und
deutete die Runenzeichen, ob das Jahr Sieg und Heil oder Nieder-
lage und Knechtschaft bringen werde.

Wir müssen hinauf wie unsere Väter, weil die heiligen Opfer-
stätten der Germanen der Diabolisierung verfielen und zu Hegen-
altär und Teufelskessel wurden, weil Opferlunde und Opferstätte
zum Hegenaltär in der Walpurgisnacht wurden.

Wir müssen hinauf, weil es auch hier zu Lande Sitte ist,
seinen „lieben Nächsten“ auf den Brocken zu wünschen.

Wie oft schon hat man uns auf den Brockenberg gewünscht.
Leider vergaßen alle, die uns dahin wünschten, uns das Reisegeld
zu geben, um diesen „frommen Wunsch“ erfüllen zu können. Oft
waren die Wünschenden wohl dazu in der Lage; aber sie waren
zu knickertig, gönnten sich selber nichts, viel weniger andern. Es
wäre auch besser gewesen, sie hätten sich selber dahin gewünscht;
oder ins Pfefferland, das wäre dann das kleinere Übel gewesen;
jedenfalls eine Erlösung für viele. Mancher „arme Job“ hat
uns daselbst gewünscht; doch dem nahm's keiner übel.

Schluß folgt.

Gartenpraxis im April.

Wo soll ich nun zuerst anfangen, heißt der Gartenbesitzer, dem
nach der langen Eiszeit nur eine kurze Beistellzeit im Garten bleibt.
Aber nur Geduld, lieber Gartenfreund, es geht noch manche Woche
ins Land, ehe es wirklich für eine Garten- oder Pflanzarbeit zu
spät ist, und es gilt immer noch für manche Pflanze der alte Kar-
toffellegereim:

Pflanz' im April, komm, wann ich will,
Pflanz' mich im Mai, komm ich glei!

Der lange schöne Herbst hatte es ermöglicht, daß wohl alles
Land auf „rauhe Scholle“ umgeworfen wurde. Nun kann man
mit dem dreizinkigen Karst und dem eisernen Harke den Boden
schnell durcharbeiten oder auch mit dem Spaten flach graben, das
schafft! — Im Märzgarten ist jetzt Termin für die „große Wäsche“
bzw. Generalkräutergang. Wege, Rassen, Beete, Strauchgruppen
u. w. werden schmutzig hergerichtet. Das Ausbeistern der entlandenen
Lücken im Rosenbeet, Koniferen- und Strauchgruppe, Staudenbeete,
kann während des ganzen Monats vorgenommen werden, auch der
Frostschutz wird allenthalben entfernt und die erkrankten Pflanzen-
teile zurückgeschnitten.

Die abgeblühten Blumenwiebelbeete werden mit Stiefmütter-
chen, Vergißmeinnicht u. a. m. neu bepflanzt. Der Gemüsegarten
beansprucht wohl jetzt die Hauptzeit. So bald wie möglich sind
noch Erdbeeren zu pflanzen und die Spargelbeete herzurichten.
Alle Aussaaten (Reihenfaat ist vorzuziehen), die direkt ins freie
Land erfolgen, sind jetzt vorzunehmen, auch kann schon mancher-
lei Frühgemüse gepflanzt werden. Eine Ausnahme machen Bohnen,

Hübsche kleine

Geschenkartikel

allen Zwecken entsprechend.

Weingläser, Likörgläser

in grosser Auswahl
neu eingetroffen

H. BRAUN INHABER:

OTTO BRAUN

Spezialgeschäft für Geschenkartikel

Photograph

Apparate

erster Firmen

— Stativ —

aus Holz und Metall

Ledertaschen

f. Apparate u. Stativ

BOX-TENGOR

Amateur-Arbeiten werden gegen mäßige Berechnung übernommen

Meine gut eingerichtete Dunkelkammer steht der Kundschaft zur

gefl. entzung zur Verfügung. — Versand nach auswärts

H. BRAUN, Inhaber

OTTO BRAUN

Neunkirchen

Sämtl. Photo-

Artikel

Haut-, Agfa-, Color-,

u. Eisenberg-Platten

Leonar-Papiere

Zubehörteile

aller Art

Belichtungsmesser

Dunkelkammer-

Beleuchtungen

Berliner Illustrierte

Kölnische Illustrierte

jeden Donnerstag neu!

Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus

Alle Zeitschriften, Modeblätter usw.

Rundfunkzeitungen, Photozeitschriften,

werden pünktlich ohne Erhebung von Bestellgeld geliefert.

Buchhandlung H. Braun, Neunkirchen

Gurken und Tomaten. Der von den Frühpflanzen geräumte Früh-
beetkasten wird mit Gurken, Blumenkohl oder auch Tomaten
bepflanzt, auch die Bohnenreibe ist lohnend. Bei Auslaaten
gilt immer die Regel: festdrücken, Wärme und Feuchtigkeit,
Schutz gegen die Vögel. Das Begießen muß durchdringen, aber
mit feiner Brause geschehen, Pflanzengestänge sind vorzüglich mit
einem dünnen Rohrstrahl anzuschlämmen. — Der Obstkasten steht
noch im Zeichen des Frühjahrschnittes und der Schädlingsbekämp-
fung. Manche Lücke im Pflanzenbestand wird der Frost verur-
sacht haben, da heißt es nachpflanzen, und man besorge sich daher
rechtzeitig in einer realen Baumschule mit dem nötigen Pflanz-
material. Wichtig ist der Schutz aller Neupflanzungen durch Ein-
binden, Ankalken u. w. gegen allzuheftige Sonnenstrahlen. Auch
das Abdecken der Schutzvorrichtungen an Wein- oder Pfirsich-
plantagen darf nicht überläßt werden. Frostfriß- und Frostplatten
sind sachgemäß zu behandeln. Ein öfterer Kontrollgang ist kein
müßiger Spaziergang, der Gartenbesitzer kann hierbei die Bedürf-
nisse seiner Pflanzung am besten wahrnehmen, und er darf sich
dabei an dem Konzert unserer gefiederten Frühjahrslieder ergötzen.

Gartenbau-Korrespondenz Weiffenels an der Saale

„Salpeterhütte“.

Schweinefleisch-Gulasch. 6 Personen. 1¼ Stunde.

1 ein halb Pfund nicht allzu fettes Schweinefleisch wird in Würfel geschnitten,
mit Salz und etwas Mehl bestreut, nebst 2–3 gehackten Zwiebeln und einer
Pötte Paprika in eine Kasserolle gegeben und im eigenen Saft angebrüht,
bis die Würfel zu bräunen beginnen. Dann gibt man einige Löffel heißes
Wasser dazu und läßt unter öfterem Durchrühren das Fleisch weich werden.
Die Soße muß kurz gehalten sein. Sobald die Fleischstücke weich sind, ver-
kostet man das Gericht mit ein paar Löffeln saurer Sahne, schmeckt es nach
Salz und Pfeffer ab und wirft es mit einem halben Teelöffel Maggi's Würze
und richtet es mit Salzkartoffeln an.

Briefkasten.

Frage: „Was haben die Quäter für eine Religion?“ — Antwort: Das
Wort Quäter ist ein Spottname; die richtige Bezeichnung ist „Gesellschaft
der Freunde“, im 17. Jahrhundert in England begründet. Ihre Verbreitung
ist hauptsächlich in England und Amerika, neuerdings auch in Deutschland.
Die „Gesellschaft der Freunde“ kann nicht mit großen Mitgliederzahlen auf-
warten und scheint auch auf die Gewinnung solcher nicht viel Wert zu legen.
Eine Religion im allgemeinen und christlichen Sinne scheint es im
Quäterium nicht zu geben. Die Gesellschaft der Freunde sind in Deutschland
bekannt geworden durch die von ihnen eingerichteten Kinderheime nach
dem Weltkriege. In Amerika waren sie bekannt als Gegner des Krieges,
der Sklaverei, des Eides und als sehr tätige Mitarbeiter an der Bildung
der Volksbildung und sozialer Hilfeleistung. Wenn sie an die Öffentlichkeit
treten, so geschieht es nicht, um sich selbst, oder ihre Vereinigung in ein gutes
Licht zu rufen.

Dr. Walter Ehrenfried, Gießen, der mehr über die Quäter zu wissen
sich wünscht, eine längere Abhandlung über sie in „Türmer“ schrieb, kenn-
zeichnet ihre Grundbestimmung mit den Worten Buddhs: „Meine Tat ist mein
Erbe und meine Zukunft.“ Das innere Licht ist der Leuchter ihrer
Bewegung.

Ueber Nerganzucht können wir keine Auskunft geben. Der Nerg kommt
in Deutschland wenig vor, ist ein kleiner Früchtrücker und eine Wärd der
Wärd. Der ameril. Nerg ist als Pflanz sehr begehrt und wird auch ge-
züchtet, neuerdings auch in Deutschland. Züchter werden aber bis auf
Weiteres noch recht teuer sein. Wer Früchte, Nerge und andere Pflanz
des Verdienstes halber züchten will, muß Tierfreund und Tierkennner sein.
Es gibt ja Leute die können Alles, aber die sind, wie die Nerge, selten.